

Vorzugsweise werden die trefflichen Pferde gerühmt, welche damals in Thüringen gezogen wurden.⁹⁰ Die große Ebene, welche westlich von der mittleren Saale bis zu der Abdachung des unteren Harzes reicht und den nachmaligen Hassegau bildet, scheint früh sorgsam angebaut worden zu sein. Hier ist schon im 10. Jahrhunderte der Wald meist verschwunden und dichte Dörferreihen bezeugen, daß daselbst der Ackerbau längst heimisch war. Den frühen Anbau dieser Gegenden scheint auch die Lage vieler Hügelgräber auf der Grenze der Feldmarken zu bestätigen. Sie sind zwar jetzt meist verschwunden, aber noch vor einem Menschenalter waren sie vorhanden. In ihrem Innern hat man gewöhnlich unter einem Steinbaue Aschenkrüge, höchst selten unverbrannte Gebeine, gefunden, und diese reinen Urnengräber hält man für die ältesten, denn man behauptet, daß nach der Völkerwanderung die Verbrennung der Leichen aufhört, oder seltener wird.⁹¹ Wir schließen hieraus, daß die Vertheilung der Feldfluren der Errichtung jener Grabhügel vorausgegangen sein müsse. Fassen wir freilich die Dertlichkeit des östlichen Hassegaues näher ins Auge, wo die Flurgrenze meist auf den Anhöhen der wellenförmigen Ebene hinläuft, während die Ansiedelung der ersten Bevölkerung sich dem Wasserlaufe der Niederung anschloß; so scheint das Zusammentreffen der Grabhügel mit der Flurgrenze ein zufälliges gewesen zu sein, weil man vorzugsweise die Anhöhe zur Anlegung einer ausgezeichneten Begräbnißstätte ausgewählt haben möchte. Aber auch in benachbarten Gegenden, wie z. B. in der Nähe von Altenburg, wo die örtlichen Verhältnisse den angeführten nicht gleichen, hat man bemerkt, daß jene Gräber zugleich Hege oder Grenzhügel gewesen sein mögen.⁹² Diese Gräber sind von einem

⁹⁰ Adlung: Directorium S. 3 u. 5.

⁹¹ Klemm: germ. Alterthumskunde S. 123. Kruse: deutsch. Alterth. 1, 1, 39.

⁹² Mittheilungen der alterthumforschenden Gesellsch. des Osterlands II, 3, S. 255 f.